

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 46 (1952)
Heft: 5

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Analyse = Zergliederung, z. B. chemische Auflösung eines Stoffes, wie Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff (beides Gase). Zerlegen eines Wortes in seine Buchstaben, Zerlegen einer Behauptung in die Wahrheitsbestandteile.

Anarchie = Herrschaftslosigkeit, Volk ohne Regierung, ohne Polizei, jeder kann machen, was er will.

Anekdote = kleine Erzählungen über grosse Persönlichkeiten, z. B.: Pestalozzi schenkte seine silberne Schuhschnallen einem Bettler und band seine Schuhe mit Stroh.

Anglikanische Kirche = englische Staatskirche.

Anglophil = England freundlich gesinnt.

Anglophob = England feindlich gesinnt.

Animieren = jemanden anregen, z. B. durch ein buntes Plakat zum Besuche des Zirkus Knie animieren, den Freund animieren, ihm Lust machen, zu einem Vortrag zu kommen.

Annexion = gewaltsame Einverleibung fremden Gebietes (Russland hat Estland, Lettland und Litaunen annektiert, d. h. erobert und dann zu Russland geschlagen).

Annuität = alljährliche Abzahlung eines bestimmten Teiles der Schulden.

Annullierung = ungültig machen (null!), z. B. eines Bahnbilletts mit der Lochzange. Mietverträge, Schuldscheine können annulliert werden.

Anomalie, siehe Abnormität! Ferner Blindheit, Gehörlosigkeit usw.

Anonymität = Namenlosigkeit z. B. anonymen Brief = Brief ohne Unterschrift.

Antagonismus = Gegensätzlichkeit verschiedener Erscheinungen, z. B. Himmel und Hölle oder Widerstreit der Meinungen, z. B. Demokratie gegen Diktatur.

Die Stichwörter sind dem «Lexikon des Zeitungslesers» entnommen mit gütiger Erlaubnis des Verlages «Talgemeinschaft Weisstannen» in Weisstannen. Das handliche Büchlein ist dort zu beziehen, Preis Fr. 2.—. Für die obigen Erklärungen ist jedoch die Redaktion der «GZ» verantwortlich.

Notizen

In Welwyn (England) hat man nach den «Emmentaler Nachrichten» das *Terylen-Garn* erfunden. Socken aus diesem neuartigen Garn seien ein ganzes Jahr löchersicher, und Kleider aus diesem Stoff würden ein Leben lang herhalten! Keine Socken mehr flicken — sehr schön, keine neuen Modekleider mehr — weniger schön, gäll, Lieseli, Marteli, Hanneli!

Die Einwohner von T. in Florida haben Churchill eine 45 cm lange *Zigarre geschenkt*. Eine 45 cm lange Cervelatwurst wäre mir lieber.

Wer wird am meisten photographiert auf dieser Erde? Die Sphinx, die Riesensteinfigur, halb Frau, halb Löwe bei den Pyramiden in Aegypten. Nämlich bis zu *5000mal an einem einzigen Sonntag!*

Fabrikinspektor Lehner, Bern, berichtet von einem Arbeiter in einer Wolldeckenfabrik, der *immer barfuss* zur Arbeit ging. Das sei gesund, sagte er. Jetzt hat man es ihm verboten wegen der Unfallgefahr in der Fabrik (Nägel, Glasscherben, siedendes Wasser usw.).

Je nun — es gibt Gesundheitsapostel, die *essen Veilchensalat*. «Ach, Veilchen, liebes Veilchen — —!»

Oberst Blanco aus Uruguay (Südamerika) ist Militärattaché in Bern. Er ist ein Freund der Schweiz. Er will einen Sack voll Erde vom Rütli und desgleichen von Aarau (Geburtsort des Schweiz. Schützenvereins) nach Uruguay mitnehmen. Diese Erde wird dort in kleine Gefässe abgefüllt. Wozu denn? *Erde aus dem Land der Freiheit und der guten Schützen als Preise für die guten Schützen in Uruguay!* Welche Ehre für unser Land!

In Montevideo, der Hauptstadt von Uruguay, steht ein *Telldenkmal*, ähnlich wie das in Altdorf: Vater Tell mit geschulteter Armbrust und sein Knabe Walter.

Spiegeleier. Bei Clithove (England) kippte ein Lastwagen um. Ueber 10 000 Eier lagen zerbrochen auf der Strasse. Die Leute lachten nicht. Denn die Eier sind in England rationiert.

Wettkampf

Frauen gegen Männer

Wer gewinnt, wer schickt der «GZ» mehr richtige Lösungen dieses Silbenrätsels, die Frauen, Töchter und Mädchen einerseits, oder die Männer und Knaben andererseits?

Geographie-Silbenrätsel

Verfasser Heinz Güntert, Baden

Aus den Silben a — aa — ar — ba — bourg — burg — chen — cher — cua — der — den — do — don — dor — e — en — frei — furt — guay — ka — kau — li — lon — me — me — mos — nau — ni — non — o — ri — ru — sach — schwe — schwein — sen — u sind Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden:

1. Hochland zwischen Kaspischem und Schwarzem Meer
2. Südamerikanische Republik
3. Strom in Deutschland
4. Europäische Landeshauptstadt

5. Stadt in preussischer Rheinprovinz
6. Land in Skandinavien
7. Stadt im Breisgau und im Uechtland
8. Strom zum Schwarzen Meer
9. Staat in Vorderasien
10. Südamerikanische Republik
11. Ehemaliges Königreich in Deutschland
12. Stadt im bayrischen Unterfranken am Main
13. Europäische Landeshauptstadt
14. Kriegshafen in Frankreich
15. Erdteil

Die dritten Buchstaben von oben nach unten gelesen ergeben einen Ort mit Taubstummschule.

Lösungen bis Ende März — **es ist nur der Ort der Taubstummschule zu schreiben** — an «GZ», Sonnmattweg 3, Münsingen. — Vorname ausschreiben!

Rätsellösung

Silbenrätsel aus Nr. 1, Verfasser H. Weilemann, Töss: «Ein frohes Herz und gute Gesundheit.»

Löserinnen: B. Albisser, Reidermoos; R. Bachmann, Bern; A. Bauer, Baden; M. Bernath, Zürich; R. Bernath, Thayngen; L. Bryner, Zürich; D. Brunner, Meilen; L. Büschlen, Saanen; M. Bysäth, Zürich; A. Demuth, Winterthur; M. Diener, Frauenfeld; A. Egli, Niederhünigen; J. Engel, Zürich; E. Frey, Arbon; F. Grob, Homberg; S. Guler, Thalwil; K. Hefti, Diessbach (GL); M. Hefti, Elm; J. Ineichen, Emmenbrücke; L. Jucker, Genève; H. Knödler, Schaffhausen; H. Kupferschmid, Jaberg; L. Lehner, St. Gallen; L. Löffel, Gebenstorf; R. Matter, Wollishofen; C. Messmer, St. Gallen; K. Pfiffner, Guintzet; R. Pulver, Bern; K. Ribi, Romanshorn; S. Rued, Diegten; E. Rusch, Weite-Wartau; B. Schiess, St. Gallen; D. Schmid, Zürich; H. Schmutz, Bauma; C. Seiler, Brig; G. Sommer, Oberburg; R. Störchli, Oberhofen (TG); P. Suter, Zürich; A. Walther, Bern; A. Weibel, St. Gallen; L. Zeller, Heiden. — *Löser:* A. Aeschbacher, Ulmizberg; A. Bader, Landenhof; K. Baer, Neugut-Wengi; R. Blumenthal, Brig; K. Bösch, jun., St. Gallen-Haggen; R. Breu, Walzenhausen; J. Briggen, Basel; H. Brunold, Peist (GR); A. Bühlmann, Saanen; P. Burkhardt, Genève; E. Dietrich, Basel; K. Erni, Würenlingen; V. Fischer, Fischbach; B. Fontana, Cumbels; J. Fürst, Basel; F. Grünig, Burgistein; J. Grütter, Dübendorf; H. Gurtner, Münchenbuchsee; N. Hefti, Zürich; W. Herzog, Landenhof; W. Huth, Basel; E. Imhof, Zürich; S. Jost, Meiringen; H. Kistler, Zürich; M. Kopp, Bern; J. Kürzi, Baar; K. Langenegger, Basel; H. Lehmann, Meilen; A. Meier, Zürich; J. Meyer, Basel; E. Nicolet, Zürich, H. Nicolet, Bern; H. Rohrer, Buchs (SG); A. Rüttner, Basel; E. Scherrer, Basel; R. Schürch, Zürich; S. Spahni, Zürich; K. Strub, Sissach; A. Süsstrunk, Hausen a. A.; J. Suter, Wohlen (AG); H. Thommen, Basel; E. Weber, Männedorf; H. Wiesendanger, Menziken. = 85 richtige Lösungen!

Nachtrag zur Lösung vom Silbenrätsel aus Nr. 22: Frl. D. Burkhard, San Miguel, El Salvador, C. A.

Ein Bärenabenteurer

Es ist bei der Stadt Bergen, ganz oben in Norwegen. Da wohnt Jakob. Er ist ein junger Bauernbursche. Er nimmt sein Gewehr. Er geht auf die Bärenjagd. Bärenschinken schmeckt so gut, und Bärenfell gibt im Winter so warm!

Und schon sieht er einen jungen Bären. Jakob schießt und trifft. Der junge Bär ist tot.

Aber da kommt die Bärenmutter. Geht zu ihrem Bärenkinde. Sie leckt es um und um. Sie stösst es mit der Nase. Sie brummt: «Stehe auf, Liebes, stehe doch auf!» Aber ach, das Bärenjunge ist tot.

Da packt sie der Zorn. Sie steht auf, die Bärenmutter. Gross, gewaltig steht sie da. Sie brummt vor Schmerz und Zorn. Geht auf Jakob los. Jakob hat keine Kugel mehr im Gewehr. Kann nicht schießen. Also läuft er davon. Er klettert auf eine Tanne. Aber, aber, Jakob — Bären können doch auch klettern! Aber diese Bärin da, sie klettert nicht. Was tut sie? Du lieber Himmel — sie will die Tanne ausgraben! Sie reisst die Erde weg. Sie beisst die Wurzeln durch. Und da kommen noch zwei Bären. Sie wollen der Bärenmutter helfen die Tanne umlegen. Jakob schreit: «Hilfe, Hilfe!»

Hei hü und Peitschenknall — ein Wagen kommt herangerumpelt. Vier Bauern springen ab. Sie haben grosse Aexte (Beile). Die Bären fürchten sich vor den scharfen Aexten. Sie schleichen weg in den Wald. Jakob ist gerettet.

Was tut er? Er betet. Dankt Gott für die Rettung.

Frei nach Dr. Plüss in «Kopf und Herz». Gf.

Hast du das gewusst!

Der Elefant hat nur 6 Zähne. Nämlich die beiden langen Stosszähne und 4 Backenzähne. (Der Mensch hat 32 Zähne.)

Auf einer Hektar Gartenland gibt es 3500 kg Regenwürmer! (Eine Hektar ist 100 m lang und ebenso breit. Sie hat 10 000 Quadratmeter. Das ist ungefähr soviel, wie der Zirkus Knie braucht, um sein grosses Zelt und seine Wagen aufzustellen.) 3500 kg Regenwürmer, das sind 133 000 Stück!

Auf dem Friedhof in Marblehead (Vereinigte Staaten) sind nur Frauen begraben. Die Männer sterben oder ertrinken alle als Seeleute (Schiff-fahrer) auf dem Meer.

Der Bodensee ist in den letzten Jahren ein einzigesmal zugefroren, nämlich im Jahre 1880.

Nach «Unser Freund», Osnabrück.

Der Maulesel des Papstes

Nach Alphons Daudet «Lettres de mon Moulin»

(Fortsetzung)

Oh — denkt euch den Schrecken des armen Tieres! Zuerst eine Stunde lang auf der dunklen Wendeltreppe Schritt für Schritt hinaufgeklettert, gezogen und gestossen von Tistet, und jetzt plötzlich auf der Terrasse hoch oben in der blendenden Sonne! Tief, tief unter ihm sah er eine merkwürdige Stadt Avignon: die Häuser klein wie Haselnüsse, die Soldaten des Papstes wie rote Ameisen, und dort, über dem Silberband der Rhone eine kleine Brücke, auf der man tanzte, tanzte! — Ach, das arme Tier! Welcher Schrecken! Der Maulesel schrie vor Angst und Verzweiflung, dass alle Fenster des Palastes erzitterten.

*

«Was ist los? Was tut man meinem Maulesel?» schrie der Papst und stürzte sich auf den Balkon.

Tistet Védène kam, tat, als ob er weine und als ob er seine Haare ausreißen wollte vor lauter Schmerz und Mitleid für den Maulesel.

«Oh — heiliger Vater! Euer Maulesel! Euer Maulesel ist auf den Glockenturm hinaufgestiegen!»

«Ganz allein?»

«Ja — ganz allein! — Kommen Sie! Schauen Sie, dort oben! Sehen Sie seine beiden Ohren über der Zinne (Mauer)? Wie zwei Schwalben.»

«Barmherzigkeit!» rief der erschrockene Papst. «Er ist verrückt geworden. Er wird sich töten. — Willst du sofort herunter, Unglückseliger!»

Leicht gesagt, sofort herunter! Aber wo? Durch die Treppe hinab? Hier konnte man sich hundertmal die Beine brechen. Und der arme verlassene Maulesel irrte auf der Terrasse herum, die Augen voll Angst und Schrecken.

«Oh», dachte das geplagte Tier, «dieser Gauner Tistet! Wenn ich den erwische — mein Huf wird ihn treffen — oh!» Der Gedanke, wie er dem Tistet den Lumpenstreich zurückzahlen wolle, gab ihm wieder etwas Mut.

Nun, man kam, um den Maulesel vom Turm herunterzuholen. Aber das war eine schwierige Geschichte. Die Treppe herunter wollte er um keinen Preis. Man brauchte einen Flaschenzug (Seilwinde), Stricke, eine Bahre, um den Maulesel darauf zu legen und ihn aussen am Turm herunterzulassen. Tistet tat sehr geschäftig und machte sich wichtig. Und da hing nun der Maulesel des Papstes wie ein Maikäfer am Faden; welche Demütigung! Ganz Avignon sah die Schande!

Das arme Tier schlief nicht in dieser Nacht. Immer noch war ihm schwindlig, immer noch hörte es das Gelächter der Stadt. Und wieder dachte es an den schurkischen Tistet und wie es ihn morgen mit dem Hufe schlagen werde. Oh — Welch' ein Schlag. Tistet wird den ganzen Sternenhimmel durcheinander funkeln sehen.

Aber während der gute Maulesel sich bereit machte, den Tistet Védène im Stalle mit einem zünftigen Hufschlag zu begrüßen, machte der sich davon. Fuhr auf einem Schiffe die Rhone hinunter und über das Meer an den Hof der Königin Johanna von Neapel. Er sollte dort lernen, wie vornehme Edelleute miteinander umgehen. Tistet war zwar kein Edelmann. Aber der gute Bonifazius wollte ihn belohnen für seine Liebe und Treue und für seine grosse Mühe, die er sich gegeben hatte, um das arme Tier von der Turmterrasse zu befreien (wohin er es doch selber geführt hatte, was aber der Papst nicht wusste). (Fortsetzung folgt)

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Grety Zollinger †

Die Zürcher Gehörlosen trauern um eine noch junge Schicksalskameradin. Am 27. Januar ging im Spital von Uster unser liebes Grety Zollinger nach schwerer, aber gut gelungener Operation unerwartet heim. Eine Embolie war die äussere Ursache dieses plötzlichen Todes.

Grety war Schülerin der Taubstummenanstalt Zürich. Als zweitältestes von zehn Kindern hing sie mit heisser Liebe an ihrem Familienkreis und verfolgte schon als Kind mit Zärtlichkeit das Heranwachsen der kleinen Geschwister. Nachdem sie den Beruf der Glätterin erlernt hatte und da und dort in Stellung gewesen war, arbeitete sie auch längere Zeit im Krankenhaus Neumünster, wo sie sich sehr zu Hause fühlte. In den letzten Lebensjahren diente sie ausschliesslich im elterlichen Haushalt und bei ihrem ältesten Bruder.

Als ehemalige Gruppenleiterin der lieben Verstorbenen erinnere ich mich an viele ergreifende Einzelheiten aus dem Leben und Denken des heissblütigen und liebereichen Kindes. Schon mit 12 Jahren litt es bewusst unter seinen Fehlern und suchte immer wieder die Vergebung. Einmal beim Gutenachtsagen schaute mich die Zwölfjährige gross an und fragte: «Aber warum: Ich will gut, und in mir drinnen jemand will böse. Der Gute ist schwach und der Böse ist stark. Wieso?» So wurde ihm diese frühe Erfahrung, die wir alle machen, zum Wegweiser zu Jesus Christus. Als sein Herz verstanden hatte, dass die Geduld und Liebe Jesu nie aufhört, da brach das Kind in Jubel aus: «Jesus ist sehr wunderbarer Heiland und fast nicht begreifen!»